

## Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

◆ Bitte beachten Sie: In jedem Fall sind wissenschaftliche Arbeiten mit einer Dozentin/einem Dozenten abzusprechen, da sich je nach Art der Arbeit Änderungen bei der formalen / wissenschaftlichen Form ergeben können.

### 1 **Was heißt wissenschaftliches Arbeiten?**

#### 1.1 *Wissenschaftliche Arbeitsformen*

1.1.1 Wissenschaft versucht Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge zu finden d.h. Wirklichkeit besser zu verstehen (z.B. die kindliche Entwicklung).

1.1.2 Erfahrungen, Beobachtungen, Beschreibungen, Erlebnisse, Kenntnisse werden hierbei zusammengefasst und auf Wiederholbarkeit untersucht (z.B.: Wiederholt sich die Beobachtung, dass Rechenproben nach plastischem Arbeiten besser ausfallen?).

1.1.3 Wissenschaft versucht gängige Arbeitsmethoden zu finden, mit denen bestimmte Fragen beantwortet werden können.

#### 1.2 *Wissenschaftliche Standards*

1.2.1 Ziel ist, eine eigene Forschungsfrage/ These zu formulieren (z.B.: Frage: Hat der Computergebrauch Einfluss auf die freie Kinderzeichnung?/ These: Der Computergebrauch hat Einfluss auf die freie Kinderzeichnung.).

1.2.2 Zur Beantwortung der Forschungsfrage oder der Fundierung der These müssen Methoden entwickelt und begründet werden.

1.2.3 Zudem sollen Zusammenhänge und Transfers zwischen verschiedenen Wissensgebieten hergestellt werden (z.B.: Kreativitätsforschung in der Psychologie übertragen auf bildnerisches Arbeiten).

1.2.4 Hierbei soll auch eine Reflexion unterschiedlicher Standpunkte stattfinden (z.B.: Sind Kinderbilder Kunst? Oder sind das bildnerische Produkte? Nur Künstler produzieren Kunst.).

### 2 **Wissenschaftliches Arbeiten im Studium**

#### 2.1 *Lektüre*

2.1.1 Die Recherche nach Fachlektüre soll zielgerichtet erfolgen (bibliographieren).

2.1.2 Die recherchierte Fachlektüre ist gezielt und kritisch im Hinblick auf das eigene Thema auszuwerten; hierzu ist notwendig, ökonomische Lesetechniken zu erlernen.

2.1.3 Anhand der gelesenen Information sollen eigene Fragestellungen entwickelt werden.

#### 2.2 *Präsentation*

2.2.1 Themen und Inhalte von Referaten, Hausarbeiten Zulassungsarbeiten und Prüfungen sind mit der Dozentin/ dem Dozenten in den jeweiligen Sprechstunden zu klären.

2.2.2 Referate sind als überblickhafte Kurzinformation für die anderen Seminarteilnehmenden zu verstehen und dienen zugleich als Sprechtraining.

- 2.2.3 An das Referat schließt sich im Seminar eine Diskussion an, um verschiedene Standpunkte im Austausch zu erörtern.
- 2.2.4 Im Praktikum wird die Unterrichtssituation kennen gelernt, das Unterrichten geübt und begleitend reflektiert.
  
- 2.3 *Schriftliches Arbeiten*
- 2.3.1 Es gibt unterschiedliche Arten von Textproduktion während des Studiums: eigene Mitschriften bei Vorlesungen oder Seminaren, Protokolle, Praktikumsberichte, Klausuren, Hausarbeiten, Zulassungsarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten.
- 2.3.2 Diese Arbeiten trainieren die Regeln des wissenschaftlichen Schreibens.
- 2.3.3 Bei jeder schriftlichen Arbeit sind die wissenschaftlichen Standards zu berücksichtigen (siehe 1.2).
- 2.3.4 Eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben heißt, ein selbst gefundenes Thema mit Hilfe der Fachliteratur und/ oder der eigenen praktischen Erfahrung gegliedert darzustellen, die eigenen Erfahrungen und Beobachtungen auf bereits veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten zu beziehen und eigenständige Schlüsse zu ziehen.
- 2.3.5 Beim Formulieren des Textes sollte der Leser in den Blick genommen werden; das bedeutet, seinen Leser durch den Text zu führen, indem die Vorgehensweise erläutert und auf logische Überleitungen geachtet wird. Grundvoraussetzung für Verständlichkeit sind korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung!
  
- 2.4 *Umfang der schriftlichen Arbeiten:*
- 2.4.1 Lehramt (modularisiert)
  - Kunstwissenschaftliche Hausarbeit = 10-15 Seiten
  - Kunstdidaktische Hausarbeit = 20-25 Seiten
  - Praktikumsbericht = 8-10 Seiten
  - Zulassungsarbeit = 60-80 Seiten
- 2.4.2 Bachelor/ Master
  - Kunstwissenschaftliche Hausarbeit = 10-15 Seiten
  - Kunstdidaktische Hausarbeit = 20-25 Seiten
  - Praktikumsbericht = 10-15 Seiten
  - Bachelorarbeit = 40-60 Seiten
  - Masterarbeit = 60-80 Seiten
  
- 3 *Die Form der schriftlichen Arbeit***
- 3.1 *Strukturierung*
- 3.1.1 Deckblatt
- 3.1.2 Name des Dozenten/ der Dozentin
- 3.1.3 Titel des Seminars
- 3.1.4 Semesterangabe/ Matrikelnummer
- 3.1.5 Thema des Referats/ der Hausarbeit
- 3.1.6 Name und E-Mail-Adresse der Verfasserin/ des Verfassers

### 3.2 *Gliederung*

- 3.2.1 Gliederungspunkte als Dezimalstellengliederung (wie in diesem Beispiel, mindestens zwei Gliederungspunkte auf einer Ebene, d. h. wenn 1.1, muss 1.2 folgen).
- 3.2.2 Gliederungsalternativen sind möglich, aber durchgängig zu verwenden.
- 3.2.3 Inhaltsverzeichnis voranstellen, im Text Titelüberschriften gleichlautend wiederholen.
- 3.2.4 Überschriften sollten etwas über den Inhalt mitteilen (nicht: Hauptteil).
- 3.2.5 Am Ende der Arbeit steht die verwendete Literatur alphabetisch geordnet.
- 3.2.6 Im Anschluss folgt das Abbildungsverzeichnis.
- 3.2.7 Ein Vorwort ist nicht erforderlich. Es enthält persönliche Anmerkungen.
- 3.2.8 Die Einleitung skizziert das Thema – und wie es dazu kam – nennt die Ziele der Arbeit und erläutert die Vorgehensweise, wie die Ziele erreicht werden können.
- 3.2.9 Eine Zusammenfassung steht am Ende und bietet einen Ausblick auf weiterführende Fragestellungen.
- 3.2.10 Die Seiten werden nummeriert ab dem Inhaltsverzeichnis/ der Gliederung (das Deckblatt trägt keine Nummer).

### 3.3 *Zitate, Zitierweise und Quellenangaben*

- 3.3.1 Zitate müssen durch Anführungszeichen und Quellenangabe gekennzeichnet werden.
- 3.3.2 Zitat: „Entwicklungsfortschritte, gedankliche Umstrukturierungen und Blickwechsel kommen durch einen äußeren Anreiz in Gang“ (Kirchner 1999, S. 282).
- 3.3.3 Ein Zitat in einem Buch sollte in der Originalquelle geprüft und nur in Ausnahmefällen mit „nach“ zitiert werden „Entwicklungsfortschritte, gedankliche Umstrukturierungen und Blickwechsel kommen durch einen äußeren Anreiz in Gang“ (Müller nach Kirchner 1999, S. 282).
- 3.3.4 Bei wiederholtem Bezug auf nur eine Quelle innerhalb eines Textabschnittes kann die Quellenangabe verkürzt werden (ebd., S. 232).
- 3.3.5 Eine Hervorhebung innerhalb des Zitats – etwa durch kursive Schrift – muss erläutert werden: (Hervorhebung im Original) oder (Hervorhebung der Verfasserin).
- 3.3.6 Auch alle anderen Quellen müssen angegeben werden.
- 3.3.7 Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Quellenangabe. Empfohlen wird, die Form mit der Dozentin/ dem Dozenten abzusprechen oder sich an folgende Angabeform zu halten:
- 3.3.8 Sinngemäßes Beziehen auf einen Autor: Namen und Erscheinungsjahr des betreffenden Werkes in Klammern ans Ende des Satzes (Kirchner 2009).
- 3.3.9 Sinngemäßes Beziehen auf einen bestimmten Satz bzw. Absatz: Namen, Erscheinungsjahr und Seitenzahl dazu (Kirchner 2009, S. 5).
  - wenn der Text auf der nächsten Seite weitergeht: (Kirchner 2009, S. 5 f.).
  - wenn der Text noch mehrere Seiten weitergeht: (Kirchner 2009, S. 5 ff.).
- 3.3.10 Weitere Hinweise auf ein Themengebiet (siehe auch Kirchner 2007).
- 3.3.11 Wenn mehr als zwei Autoren publiziert haben, kann die Abkürzung et al. verwendet werden.

### 3.4 *Literaturangaben*

- 3.4.1 Genaue Quellenangabe im Literaturverzeichnis, alphabetisch und chronologisch geordnet, Angabe des Verlags nicht unbedingt erforderlich, jedoch Name, Vorname des Autors, Titel, Verlagsort und Erscheinungsjahr. Empfohlen wird folgende Form:
- Kirchner Constanze: *Kinder und Kunst der Gegenwart. Zur Erfahrung mit zeitgenössischer Kunst in der Grundschule.* Seelze 1999.
  - Kirchner, Constanze: *Kinder & Kunst. Was Erwachsene wissen sollten.* Seelze-Velber 2008.
  - Kirchner, Constanze: *Kunstpädagogik für die Grundschule.* Bad Heilbrunn 2009.
- Bei übersetzten Werken müssen der Titel der Originalausgabe und das Erscheinungsjahr genannt werden. Bei Werken, die in mehreren Auflagen gedruckt sind, müssen die Auflage und das Jahr genannt werden. Insbesondere wenn das ursprüngliche Erscheinungsjahr stark abweicht oder inhaltlich eine Rolle spielt, muss dies zusätzlich auch im Text vermerkt werden:
- Peez, Georg: *Einführung in die Kunstpädagogik.* Stuttgart (3. Aufl.) 2008.
- 3.4.2 Bei Anthologien/ Aufsatzsammlungen wird der Herausgeber (Hg.) genannt.
- Kirchner, Constanze (Hg.): *Kunstunterricht in der Grundschule. Lehrer-Bücherei: Grundschule.* Berlin 2007.
- Zitiert werden die jeweiligen Autoren. In der Literaturangabe stehen sowohl die einzelnen Aufsätze wie auch die Quellenangabe des Buches:
- Aufmuth, Stefanie: *Umwelt- und Produktgestaltung.* In: Kirchner, Constanze (Hg.): *Kunstunterricht in der Grundschule. Lehrer-Bücherei: Grundschule.* Berlin 2007, S. 100 - 108.
- 3.4.3 Zeitschriftenbeiträge und Internetpublikationen werden zitiert wie folgt:
- Kirchner, Constanze/ Kirschenmann, Johannes: *Praxis und Konzept des Kunstunterrichts – heute. Didaktische Orientierungen im kunstpädagogischen Handeln.* In: *Kunst+Unterricht* 334/335/2009, S. 4-13.
  - Kirchner, Constanze: *Ästhetische Bildung im Fach Kunst der Primarstufe.* In: *Schroedel Kunstportal, Kunstdidaktisches Forum.* Februar 2008. URL: <http://www.schroedel.de/kunstportal/bilder/forum/2008-02-Kirchner.pdf>. Aufgerufen am 30.05.2013.
- Bitte immer exaktes Datum der Internetrecherche angeben!
- 3.4.4 Ausstellungskataloge:
- *Katalog Hans Malzer – Kunst im öffentlichen Raum.* Hg. von Kirchner, Constanze/ Neidlinger, Wolfgang/ Roth-Bojadzhiev, Gertrud. Augsburg 2005.
- 3.5 *Anmerkungen, Fußnoten und Abbildungen*
- 3.5.1 Anmerkungen stehen entweder am Textende oder in Fußnoten am Fuß einer Seite. Sie haben den Zweck, zusätzliche Angaben zu machen, die den Lesefluss stören würden, wenn sie im Text stünden: Dies sind beispielsweise Angaben, die zur Erläuterung erforderlich sind, insbesondere um weiter gefasste Quellennachweise zu dokumentieren, weiterführende Erläuterungen und Modifizierungen einzubringen oder Querverweise zu setzen.
- 3.5.2 Abbildungen: Die Abbildungsquelle wird im Abbildungsverzeichnis angegeben. Abbildungen sind in der Regel nummeriert, um im Text darauf verweisen zu können (Abb. 1). Zusätzlich sollten die Abbildungen eine Abbildungsunterschrift erhalten,

innerhalb des Textes auch in Kurzform. Ist die Abbildung ein Kunstwerk, dann Vorname und Nachname des Künstlers: Titel, Jahr. Material/ Technik, Ort (in wessen Besitz das Werk ist). Abb. 1: Sandro Botticelli: Die Geburt der Venus, ca. 1485/86. Tempera auf Leinwand, 172,5 x 278,5 cm. Florenz, Uffizien.

### **Literatur**

- Andermann, Ulrich/ Dress, Martin/ Grätz, Frank: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion. Mannheim (3. überarb. Aufl.) 2006.
- Franck, Norbert: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München (5. Aufl.) 2002.
- Franck, Norbert: Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. Stuttgart (15. überarb. Aufl.) 2009.
- Standop, Ewald/ Meyer, Matthias: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf. Wiebelsheim (18. bearb. u. erw. Aufl.) 2008.